

längs des Nackens ein schwarzbraunes Band; Rücken und Flügel schwarz, letztere rothbraun gebändert; Bürzel, Steiss und breite Längsstriche auf den Weichenfedern hell isabellfarben. Mexico, Brasilien.

Gelbfüssige Baumente. *Dendrocygna Eytoni* Gould.

Schnabel schwarz mit orangegebor Spitze; Füsse orangegebor. Kopfseiten, Hals und Kropf gelbbraun; Kehle weiss; Oberkopf und Nacken dunkelbraun; Oberkörper und Flügeldecken erdbraun; Brust rostbraun mit schwarzen Querbinden; Bauch hell isabellfarben; die langen lanzettförmigen Weichenfedern blass isabellfarben mit schwarzen Längsstrichen. Australien.

Hierher gehören noch: *Dendrocygna discolor* Sch. et Salv. von Süd-Amerika, *D. guttulata* Müll. von den Molukken und *D. vagans* Fras. von den Philippinen, Molukken und Nord-Australien.

Familie: Gänse. *Anseridae*.

Bei der von uns vorgenommenen Begrenzung der Familie unterscheidet man die typischen Gänse*) von den Enten sowohl wie Schwänen leicht an den längeren, bis zur Schwanzspitze reichenden oder dieselbe noch überragenden Flügeln und dem mässig langen, geraden oder gerundeten Schwanz, welcher bei den genannten Verwandten immer kurz und keilförmig ist. Ferner ist der Lauf höher, von der Länge der Innenzehe mit Nagel oder sogar länger als die dritte. Die vierte Zehe ist deutlich kürzer als die dritte; die Hinterzehe trägt keinen Hautsaum. Die Nägel liegen nicht in der Schwimnhaut, sondern sind vollständig frei. Der Schnabelzahn ist so breit als die Schnabelspitze (ausgenommen *Sarcidiornis* und *Vulpanser*). Auch die Hornlamellen des Schnabels sind in der Regel von denjenigen des Entenschnabels verschieden, indem dieselben in beiden Kiefern oder wenigstens im Unterkiefer in Gestalt kegelförmiger Höcker auf dem Kiefferande und nicht wie bei diesem seitlich sitzen. Die Weibchen unterscheiden sich in der Regel nur durch geringere Grösse von den männlichen Vögeln; bei wenigen sind sie verschieden gefärbt und dann so abweichend, dass die Geschlechter als verschiedene Arten angesehen werden könnten (Magellan-Gans). Die Gänse leben weniger auf dem Wasser als andere Zahnschnäbler, verbringen vielmehr den grössten Theil ihres Lebens auf dem Lande, tragen sich hierbei auch gefällig aufrecht, indem sie den Hals gerade aufrichten. Sie laufen und fliegen besser, schwimmen hingegen weniger schnell als die Enten. Beim Fliegen bewegen sie die Flügel in viel langsamerem Tempo als die Enten. Bei grösseren Gesellschaften nehmen die Individuen eine keilförmige Ordnung an. Beim Schwimmen wird das Vordertheil des Körpers tiefer

in das Wasser gesenkt, der Steiss hingegen etwas gehoben. Zu tauchen verstehen nur einzelne Arten; dagegen gründeln alle kopfüber. Auch ihre trompetenartig klingende Stimme ist wesentlich von derjenigen der Enten unterschieden. Die Nahrung besteht fast ausschliesslich in Vegetabilien und zwar weniger in Sämereien als in Grünzeug. Auch von den Gänsen sind mehrere Arten seit Alters her domesticirt, in Europa die Graugans, in China die Schwanengans, in Amerika die Canadische Gans. Es giebt 45 Arten, welche alle Erdtheile und alle Zonen bewohnen und die wir in sechs Gattungen trennen.

Gattung: Höckergänse. *Sarcidiornis* Eyton.

Die Höckergänse bilden einen Uebergang zwischen den Enten und Gänsen. In ihren plastischen Verhältnissen gleichen sie mehr den Enten und wenn wir sie hier der Familie der Gänse einordnen, so ist einzig die Berücksichtigung der Lebensweise ausschlaggebend. — Der Schnabel, die Fussbekleidung und die Schwanzform entsprechen ganz denen der typischen Enten, dagegen sind die Flügel etwas länger und die Läufe höher, länger als die zweite Zehe. Demgemäss ist der Gang, die Haltung im allgemeinen und der Flug dem anderer Gänsearten entsprechend. Die Nahrung suchen sie wie ihre Familiengenossen auf Feldern und Wiesen, richten namentlich in Reisfeldern oft grossen Schaden an und lassen sich zur Nachtruhe auf Bäumen nieder.

(Schluss folgt.)

Eudytes glacialis L. im Winterkleide, bei Hamburg erlegt.

Von Paul M. Wiebke.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass hin und wieder zur Winterszeit Eisseetaucher unsere Elbe besuchten, doch dürfte bis jetzt noch kein Fall ihres hiesigen Vorkommens mit Sicherheit nachgewiesen sein.

Um so mehr mag die Mittheilung interessiren, dass wir jüngst für unsere Sammlung einen *Eudytes glacialis* L. erhielten, welcher auf der zum Hamburger Gebiet gehörigen Dove-Elbe von Herrn Martin Wulff aus Tatenberg auf der hamburgischen Landschaft Ochsenwärder geschossen wurde.

Am 4. December v. J. früh Morgens hatte sich der Genannte nach der Billwärder-Insel begeben, um dort zu jagen.

Die Billwärder-Insel steht mit der Insel Kaltehofe durch einen Deich in Verbindung, indem beide Inseln einerseits von der Norder-Elbe, andererseits von der Dove-Elbe begrenzt werden.

Zwischen Kalte-Hofe und Billwärder-Insel, wo die Deichverbindung besteht, bildet die Dove-Elbe eine ziemlich breite, auf beiden Seiten von Deichen

*) Die Gattungen *Sarcidiornis* und *Vulpanser* weichen in mehrfacher Hinsicht ab und nähern sich den Enten.

umgebene Bucht. Auf dieser bemerkte Herr Wulff sechs Wildenten und in einiger Entfernung von denselben den *Eudytes glacialis*, welcher sich stets in nächster Nähe der Enten hielt, ohne sich indess unter sie zu mischen. Er schien von den Wildenten keine weitere Notiz zu nehmen, wie denn auch diese durchaus keine Furcht vor dem Taucher zeigten.

Da die Deiche gute Deckung boten, konnte der Jäger die Vögel längere Zeit beobachten und sich auf ca. 60 Schritt heranschleichen.

Jetzt erhob sich plötzlich der Seetaucher unter plätscherndem Anlaufe fliegend vom Wasser. Zwei Schüsse mit grobem Entenhagel wurden auf ihn abgegeben und der Vogel stürzte getroffen in die Elbe, hatte aber zum Erstaunen des Schützen das gegenüberliegende Ufer vermittelst Tauchens in wenigen Augenblicken erreicht.

Auf Umwegen näherte sich der Jäger wieder auf Schussweite; in der Aufregung fehlte er beim ersten Schuss das Thier, doch der zweite traf und verwundete es schwer. Es tauchte mehrere Male und legte dann seinen Hals entenartig auf den Rücken, ohne weitere Fluchtversuche zu machen.

Inzwischen war ein Fischer in einem Boote herbeigekommen und ein letzter, vom Schiffe aus gethener Schuss brachte den seltenen Wanderer in den Besitz des Schützen.

Wir erhielten den *Eudytes glacialis* einen Tag nach seiner Erlegung und sind daher im Stande, die Maasse, sowie Färbung der nackten Theile des Vogels genauer anzugeben.

Die Totallänge desselben betrug 87 cm, die Flügelweite 144 cm. Die Iris war braun und die Section ergab ein ♂.

Der Oberschnabel ist von der Schnabelwurzel bis an die Spitze 88 mm und von dem Mundwinkel 123 mm lang.

An der Wurzel beträgt die Höhe des Schnabels 27 mm.

Der Oberschnabel war von der Spitze in gerader Linie bis an die Wurzel und zwar dort in einer Ausdehnung von 7 mm von der Firste hornschwarz, während die Unterseite desselben zwischen hellbleifarbig und hellblau gefärbt war.

Die Ränder des Unterschnabels waren ebenfalls hornschwarz, die übrigen Theile hell, wie bei dem Oberschnabel, doch an der Wurzel wieder in Schwarz übergehend.

Der Lauf ist bei dem Fussgelenk 25 mm, unmittelbar über der Hinterzehe 27 mm breit und beträgt die Länge desselben von der Oberseite der Hinterzehe bis zum Fussgelenk 75 mm.

Die innere Seite des Laufes war weissblau.

Die äussere Seite desselben und die der Zehen waren sehr dunkel olivengrün, der schmale Streif an den Seiten der Schwimmhäute etwas heller, wie auch die Zehengelenke mit den bekannten Flecken von dieser Farbe umgeben waren, während

die Schwimmhäute eine durchaus hellfleischfarbene Färbung hatten.

Die Stirn-, Scheitel-, Hinterhaupt und Nackenfedern, sowie die Federn um die Oberschnabelwurzel sind tief aschgrau mit schwarzbräunlichem Anfluge; die ersteren haben Metallschimmer.

An dem Zügel und der Wange ist die Farbe heller und mit schwärzlichen Längsstreifen gefleckt.

Die Federn um die Wurzel des Unterkiefers sind weiss, anfänglich äusserst spärlich mit ganz schwachgrauen Strichen getupft; tiefer hinunter werden dieselben schärfer und häufiger, wodurch der Vorderhals eine weissgraue, mit schiefergrauen Längsstreifen durchschossene Färbung erhält.

Die Zeichnung des Vorderhalses schneidet scharf an der weissen Oberbrust ab und erstreckt sich so weit in dieselbe, wie jene Partie bei dem Hochzeitskleide die sammetschwarze, grün-schillernde Farbe hat.

Die tief aschgrauen Nackenfedern laufen seitwärts allmählich in die Kehl- und Vorderhalszeichnung über, so dass an den Seiten des Halses etwa ein Drittel tief aschgrau mit bräunlichem Anfluge ist und zwei Drittel von dem Uebergang in das Weissgrau und der Vorderhalszeichnung selbst eingenommen werden.

Diese Zeichnung reicht ungefähr bis an jene Stelle, wo an dem Hochzeitskleide die Spitzen der aus schwarz und weissen Längsstrichen gebildeten halsbandartigen Flecken ihren Anfang nehmen, indem sich hier die Farbe der Nackenfedern fast ohne Unterbrechung, jedoch unregelmässig mit weisslichen Strichen getupft, bogenartig nach dem Vorderhals hinunterzieht und sich dort nach sehr kurzem Uebergange mit dem Grau desselben vermischt.

Tiefer hinunter, besonders nach den Seiten der weissen Brust, werden diese Federn weisslich und weiss gekantet.

Das übrige Gefieder der Oberseite ist durchweg in tiefem Aschgrau gehalten, mit helleren, schiefergrauen Endsäumen, welche auf dem Rücken und hauptsächlich auf den Flügeln scharf ausgeprägt sind.

Die Flügel messen von der Handwurzel bis zur Spitze 144 mm, die grossen Schwingen sind schwarzbraun.

Der Schwanz besteht aus zwanzig Federn.

Die Unterseite vom Halse bis zum Steisse ist rein weiss; das schmale Band quer über den After grau mit schwach bräunlichem Anfluge. Die Seiten bei dem Steisse sind grau und werden allmählich dunkler.

Der Magen enthielt ausser sechs kleinen Steinen nur Pflanzenüberreste, während von Fischgräten etc. nicht das Mindeste vorhanden war.

Hamburg, den 25. December 1881.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Endytes glacialis L. im Winterkleide, bei Hamburg erlegt 23-24](#)